



## Jüdische Familien in Cloppenburg – Eine Erinnerung an die Familie Simon

Jedes Jahr erinnern Schülerinnen und Schüler mit einer feierlichen Leuchter-Übergabe an das Schicksal der jüdischen Familien aus Cloppenburg und rufen am Jahrestag der Pogromnacht zum Nicht-Vergessen auf. Besonders mit Blick auf den offenen Antisemitismus und die zunehmende Fremdenfeindlichkeit, die bei Demonstrationen rechter Gruppen und in den Hetzparolen mancher Politiker wieder zu Tage treten, ist es heute besonders wichtig zu erinnern und zu mahnen!

Die Schüler setzen mit der Veranstaltung ein Zeichen für ein tolerantes und friedliches Miteinander und erinnern dabei an die jüdischen Familien, die vor ihrer Verfolgung, Vertreibung und Ermordung durch die Nationalsozialisten ein Teil des Cloppenburger Gemeindelebens waren. Heute erinnern ein Gedenkstein an der Ritterstraße an diese Familien und an die ehemalige Synagoge, die während der Reichspogromnacht, vom 9. auf den 10. November 1938, geplündert wurde und in Flammen aufging.

In der Münsterländischen Tageszeitung war am 11. November 1938 über die Vorgänge der Reichspogromnacht in Cloppenburg zu lesen: „Wie in fast allen Städten und Orten des Reiches kam auch in Cloppenburg in der Frühe des Donnerstag die berechtigte Empörung über den vom internationalen Judentum angezettelten und von



Judenhand ausgeführten feigen Mord an dem Gesandtschaftsrat vom Rath machtvoll zum Ausdruck. Die männlichen Juden wurden in Schutzhaft genommen, in der sie sich auch heute noch größtenteils befinden. An den Judenhäusern und Geschäften wurden Plakate angebracht, die von der

Vergeltung für das scheußliche Verbrechen jüdischer Mörderhände sprachen. In einem Geschäft wurde eine Scheibe zertrümmert und die Ware sichergestellt. Außerdem ging in den Morgenstunden der Judentempel in Flammen auf. Die Tempel der Juden haben in Deutschland keinen Platz mehr. In dieser einzigen Nacht entschied sich ihr vom Judentum selbst heraufbeschworenes Schicksal.“ In Cloppenburg lebten damals 39 Personen jüdischer Religion: Familien mit den Namen Willner, Frank, Jacobs, Heiersberg, Rosenthal, Simon und Lazarus. Seit Generationen dazugehörig wohnten sie zumeist gut bürgerlich in der Antoniusstraße, in der Osterstraße, der Lange Straße oder in der Mühlenstraße.

Seit 2010 erinnern 39 Stolpersteine des Künstlers Gunter Demnig aus Köln vor ihren ehemaligen Wohnhäusern an das Schicksal dieser Menschen, die zuvor als angesehene Bürger, als Nachbarn, als Vereinskollegen und als Freunde in ihrer Heimatstadt Cloppenburg lebten. Die zunehmende soziale Ausgrenzung, der wachsende Antise-



mitismus und der offene Aufruf zum Boykott jüdischer Geschäfte traf die Familien unvorbereitet. Freunde und Nachbarn wandten sich plötzlich ab, oder trauten sich nur noch heimlich ihr Geschäft durch die Hintertür zu betreten. Den wachsenden Druck und die zunehmende Ausgrenzung verdeutlichen ein Beispiel eindrucksvoll: So wurde Schlachtermeister August Witte denunziert, da er den jüdischen Viehhändler Siegfried Rosenthal auf der Langen Straße öffentlich mit Handschlag begrüßt hatte. Er musste 500 RM Strafe zahlen.

In der Reichspogromnacht drangen, wie im gesamten damaligen Reich, SA-Mitglieder in die Wohnungen der jüdischen Familien ein und verhafteten ohne Angabe von Gründen die anwesenden Männer. Sie wurden wie Schwerverbrecher behandelt, abgeführt und gemeinsam in eine Zelle gepfercht. Anschließend wurden die meisten von ihnen ins KZ Sachsenhausen bei Oranienburg gebracht, wo sie unter unvorstellbaren Zuständen inhaftiert und misshandelt wurden. Zwar kamen sie nicht zu Tode und konnten nach Cloppenburg zurückkehren, versuchten jedoch nach Möglichkeit das Land zu verlassen.

Unter den Verhafteten befand sich auch Karl Simon, der an der Osterstraße in Cloppenburg eine Viehhandlung betrieb. 1919 heiratete er Selma Katz



aus Arolsen und gemeinsam hatten sie vier Töchter. In der Pogromnacht wurde Karl Simon verhaftet, nach Oldenburg gebracht und von dort in das KZ Sachsenhausen verschleppt. Von dort schrieb er seiner Frau eine Nachricht, die seine Verzweiflung und seine Angst nur erahnen lässt: „Schicke die Kinder auf Reisen!“



Noch während seiner Haft gelang es seiner Frau, die erst zwölf und dreizehn Jahre alten Ruth und Hildegard nach England zu schicken. Sie gehörten zu den etwa 10.000 Kindern, die nach den Gewaltexzessen in der Reichspogromnacht durch die sogenannten „Kindertransporte“ in England Zuflucht fanden. Dabei haben durften die Kinder nur einen Koffer und ein zusätzliches Gepäckstück. Das Mitnehmen von Spielsachen, Büchern und Wertgegenständen wurde von den Nationalsozialisten verboten. Ruth und Hildegard wurden abrupt aus ihrer Familie herausgerissen und haben ihre Eltern und ihre jüngste Schwester nie wieder gesehen. Nach Kriegsende wanderten beide nach Amerika aus.

Nachdem der Vater aus der Haft entlassen worden war, gelang ihm mit seiner Frau und seinen Töchtern Edith und Ilse die Flucht mit der „MS St. Louis“ nach Kuba. Dort ließ man die Flüchtenden trotz gültiger

Einreisepapiere nicht von Bord gehen. Sie mussten zu ihrem Schrecken nach einer langen Irrfahrt nach Europa zurückkehren. Die Familie kam bei Verwandten im holländischen Arnheim unter. Zwar hofften sie dort in Sicherheit zu sein, schickten jedoch auch ihre älteste Tochter Edith nach England. Die jüngste Schwester Ilse aber blieb



bei ihren Eltern – alle drei starben am 21. Mai 1943 in den Gaskammern des Konzentrationslagers Sobibor in der Nähe der polnischen Stadt Lublin.

Im Jahr 2007 kehrten die Schwestern Hilde Gernsheim und Ruth Heinemann (beide geb. Simon) gemeinsam nach Cloppenburg zurück und besuchten auch den jüdischen Friedhof. Dort ließen sie einen Gedenkstein errichten, der an das Schicksal ihrer Eltern und der kleinen Schwester erinnert. Gemeinsam mit drei Kindern und zwei Enkelkindern reiste Hilde Gernsheim auch 2010 aus den USA nach Cloppenburg und nahm an der feierlichen Verlegung der symbolischen Stolpersteine vor dem ehemaligen Haus ihrer Eltern teil.

SIGRID LÜNNEMANN

**PS: In den kommenden Ausgaben des Stadtmagazins werden wir an die Schicksale der anderen jüdischen Familien Cloppenburgs erinnern.**

### Gedenkfeier zur Reichspogromnacht

Am Freitag, 08. November 2019 um 17:00 Uhr Gedenkfeier für die Opfer der Judenverfolgung in Cloppenburg zur Reichspogromnacht 1938 in der Evangelischen Kirche. Anschließend Schweigegang zum Gedenkstein der ehemaligen Synagoge Veranstalter: BBS Museumsdorf/Arbeitsgemeinschaft OM in der GCIZ Oldenburg